Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Jahrbuch

Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde

Oldenburg, 1957-

Beilage zu Teil 1 und 2. Die Museen im Oldenburger Land

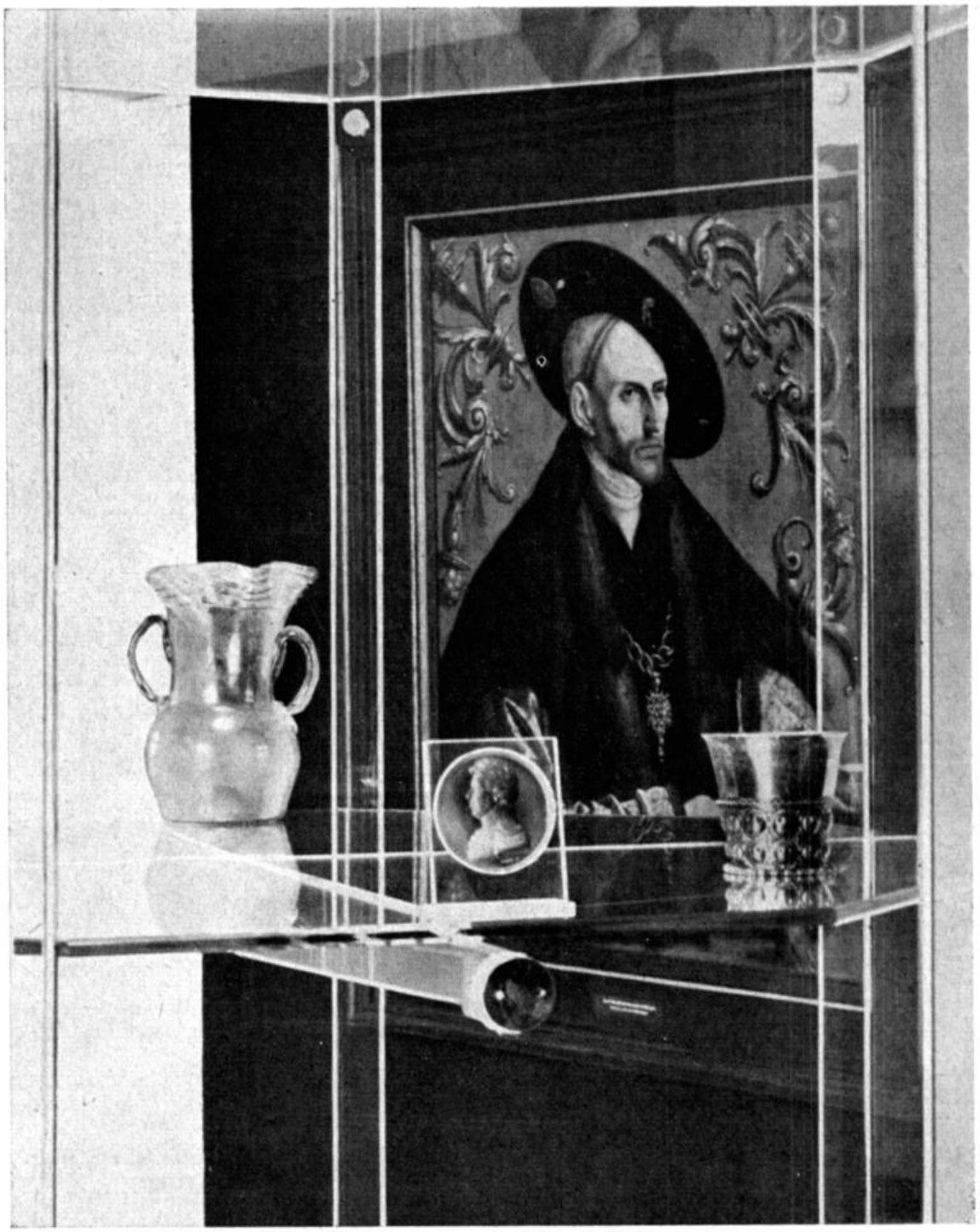
urn:nbn:de:gbv:45:1-3267

Visual Library

Oldenburger Jahrbuch Bd 57 (1958), Beilage zu Teil I und II

DIE MUSEEN IM OLDENBURGER LAND

Landesbibliothek Oldenburg



Bildnis des Grafen Edzard von Ostfriesland von Jacob Cornelisz, Spanische Glasvase des 17. Jahrhunderts, Goldmedaille des Großherzogs Paul Friedrich August und Nürnberger Silberbecher des 16. Jahrhunderts. (Foto: Landesmuseum Oldenburg)

Landesbibliothek Oldenburg

LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE OLDENBURG

Oldenburg (Oldb), Schloß. Ruf 5097

Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte befindet sich im einstigen Residenzschloß der Oldenburger Grafen, Herzöge und Großherzöge. Anstelle des jetzigen Baues erhob sich im Mittelalter eine annähernd ringförmig zusammengewachsene Burganlage mit Burgfried, die von Wällen und Gräben umzogen war. Von ihr hat sich nichts mehr erhalten, da Oldenburgs letzter und bedeutendster Graf Anthon Günther (1603–1667) am Anfang des 17. Jahrhunderts einen stattlichen Neubau aufzuführen begann. Dieser trotz späterer Änderung noch bestehende heutige Mittelteil des Schlosses wurde durch Steinmetzarbeiten reich gegliedert, an denen auch der Bildhauer Ludwig Münsterman beteiligt gewesen ist. Die Zeit der dänischen Statthalterschaft (1667–1773) brachte neben dekorativen Umgestaltungen des Anthon-Günther-Baues die Aufführung eines später wieder abgerissenen nüchternen Kanzleiflügels, an dessen Stelle sich jetzt der 1898 in historisierenden Formen fertiggestellte Saalflügel befindet. Nach der Erhebung Oldenburgs zum Herzogtum ließ Friedrich August von Holstein-Gottorp j. L. (1774–1785) durch Georg Greggenhofer den sogenannten Holmerschen Flügel errichten, um fürstliche Repräsentationsräume zu erhalten. Sein Nachfolger, der Herzog Peter Friedrich Ludwig (1785–1829) fügte eine Durchfahrt sowie den Bibliotheksflügel hinzu, wozu der Architekt Slevogt 1818 die Entwürfe lieferte. Unter dem gleichen, um Kunst und Kultur des Landes hochverdienten Fürsten erhielt die Schloßumgebung ihr klassizistisches Gepräge, nachdem die Wälle abgetragen worden waren und der Schloßpark in einen englischen Garten umgestaltet worden ist. Im Schloßinneren haben sich aus dieser Zeit mehrere klassizistische Festräume erhalten, die nun einen besonders sehenswerten Bestandteil des seit 1922 hier eingerichteten Landesmuseums bilden.

Zum Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte wurden vereinigt:

1. die ehemals Großherzogliche Gemäldegalerie.

Die Anfänge der Gemäldesammlung gehen auf einen Bestand zurück, den der Maler J. H. Wilhelm Tischbein Ende des 18. Jahrhunderts in Italien erworben und 1804 an den Herzog Peter Friedrich Ludwig verkauft hatte, welcher ihm dafür eine lebenslängliche Pension aussetzte. Unter den späteren Erweiterungen dieses Bestandes verdienen die Erwerbungen aus der Sammlung des Grafen Schönborn in Pommersfelden 1867 besonderer Erwähnung, weil dadurch den bislang dominierenden italienischen Barock-Meistern und alten Niederländern Werke hoher Qualität, u. a. von Rembrandt, Rubens, beigesellt werden konnten. Leider ist ein wesentlicher

Landesbibliothek Oldenburg

Teil dieser Erwerbungen nach dem ersten Weltkriege ins Ausland gelangt. Bis dahin hatte die seit 1867 in einem eigenen Gebäude, dem Augusteum, untergebracht gewesene Großherzogliche Gemäldegalerie eine bemerkenswerte Geschlossenheit erreicht, wobei den in vorzüglichen Bildern vertretenen italienischen, niederländischen und deutschen Meistern eine besondere Bedeutung zukam. Diese Galerie ist durch Friedrich von Alten in einer später allgemeinverbindlich gewordenen Form katalogisiert und durch mehrere bekannte Gelehrte gewürdigt worden.

2. die Großherzogliche Altertümersammlung.

Der Grundstock der Sammlung stammte aus einem Vermächtnis des Generals Wardenburg, wobei der Hauptakzent auf vorgeschichtlichen Bodenfunden lag. Beim Ausbau dieser Sammlungsbestände wurde zunächst das ganze Mittelalter mit einbezogen, so daß in späterer Zeit eine Trennung der vor- und frühgeschichtlichen Objekte von den in den Bereich der Kunst- und Kulturgeschichte gehörenden Werken sich als notwendig erwiesen hat. Unter den letzteren, die an das Landesmuseum gekommen sind, dominieren umfassende Bestände an mittelalterlicher Plastik und solche bäuerlicher Kultur und Kunst.

3. Die Anfänge eines eigenen Kunstgewerbe-Museums in Oldenburg gehen auf eine 1888 vom Oldenburgischen Kunstgewerbeverein geschaffene Vorbildersammlung für Handwerk und Gewerbe zurück, deren Sammelgebiet jedoch nicht lokal begrenzt war und die mit einer Kunstgewerbeschule verbunden gewesen ist. Aus der Verbindung dieser Kunstgewerbesammlung mit der Großherzoglichen Altertümersammlung war im Jahre 1914 ein staatliches Landesgewerbemuseum entstanden, das in einem eigenen Gebäude untergebracht war. Mit Hilfe der 1911 ins Leben gerufenen Museumsgesellschaft wurde der Ausbau der Bestände — insbesondere der keramischen — auch nach Aufhören der Selbständigkeit dieses Museums stark gefördert.

4. die Staatliche Galerie.

An der Erweiterung der sich vorwiegend der neueren Malerei widmenden Galerie war der 1909 gegründete Oldenburger Galerieverein maßgebend beteiligt. Wertvollen Zuwachs erhielt sie durch die 1911 vom Großherzog Friedrich August überwiesene „Sammlung Rösicke", in welcher vor allem Maler der Zeit um 1900 vertreten gewesen sind.

Das Landesmuseum enthält in beinahe 100 Schauräumen:

im Erdgeschoß:	Antike Kleinkunst, Kunst des Mittelalters, Studio für zeitgenössische Kunst,
im 1. Stock:	Galerie alter Meister, Wilhelm-Tischbein-Sammlung, Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts; Kleinplastik des 19. und 20. Jahrhunderts,
im 2. Stock:	Plastik und Kunstgewerbe von der Renaissance bis zum Biedermeier; Zunftraum, Apotheke, Münzkabinett,
im 3. Stock:	Bauernstuben, Volkskunst, Sachgüter zur Kulturgeschichte und Volkskunde; Schiffahrtsabteilung.

Landesbibliothek Oldenburg

Sammlungsbestände:

GEMÄLDEGALERIE UND GRAPHISCHE SAMMLUNG:

Mittelalter: Hausbuchmeister, A. Bouts, italienische Meister des 14. und 15. Jahrhunderts u. a.

16. Jahrh.: Cranach, Candid, J. van Cleve, Cornelisz, Massys, J. de Momper, B. van Orley, Scorel, Spranger, L. van Valckenborch, F. Bassano, Salviati u. a.

17. Jahrh.: Heimbach, Liss, J. H. Roos, Avercamp, Backhuysen, Berchem, van Dyck, Eliasz, Everdingen, Jordaens, Lievensz. A. v. d. Neer, Rembrandt-Schule, D. Seghers, Wouverman, Guercino, Guido Reni, Ribera, Poussin-Schule u. a.

18. Jahrh.: P. H. Brinkmann, Dietricy, Pforr, Querfurth, Schütz, Strack, J. H. Tischbein d. Ä., J. H. Wilhelm Tischbein (Hauptbestand), Huysum, Loutherburg, Vernet, Crespi u. a.

19./20. Jahrh.: A. u. O. Achenbach, Bakenhus, Barlach, Beckmann, Bury, Carus, Corinth, Dettmann, Feuerbach, Heckel, Herbst, Hoelzel, Hoetger, Kalckreuth, Kempin, Klein von Diepold, Kluth, Lenbach, Mackensen, Makart, Macke, Mesdag, Meyboden, O. Modersohn, P. Modersohn-Becker, O. Mueller, G. B. Müller vom Siel, Nay, Oeltjen, Olde, Pechstein, Preller, Rahl, Radziwill, Rohlfs, Rottmann, Ruths, Schmidt-Rottluff, Schnoor von Carolsfeld, Trübner, Vogeler, E. Willers, B. Winter u. a.

PLASTIK UND KUNSTGEWERBE:

Ägyptische, griechische und römische Kleinkunst.

Frühmittelalter: Bronze-Gürtelschnalle des 4. Jahrhunderts, Goldring 9. Jahrhundert, Friesische Steinsärge u. a.

Romanik: Taufsteine, Holzplastik, Aquamanile, Weihrauchgefäß, Messingreliquiar, Tragaltar aus Walroßzahn, Bronze-Vortragekreuz u. a.

Gotik: Bedeutende Sammlung mittelalterlicher Plastik aus Nordwestdeutschland: Kreuzigungs-, Kreuztragungsgruppen, Heiligenfiguren, Pietas, Altarreliefs, Taufsteine, Fragmente von Steinaltären, Altargerät, Truhen, Lesepult, Bronzegrapen, Mörser, Glocken, Zinnleuchter, Zinnkannen, Tongefäße, Nuppengläser, Gobelins u. a.

Renaissance: Truhen, Schenkschiven, Stollenschränke, Kredenzschränke, geschnitzte Füllungen. Kleinplastik und Emailbildnis aus Welser-Besitz. Bleiplaketten, Majolika, Fliesen, Steinzeug, Gläser, Gold- und Silberschmiedearbeiten, Brokat-, Seiden- und Samtstoffe u. a.

Barock und Rokoko: Plastik von Ludwig Münsterman. Truhen, Schränke, Tische, Stühle, Kabinettschränke (u. a. ostfriesischer Barockschrank aus Ebenholz, „Hamburger Schapp"), Gold- und Silberschmiedearbeiten

Landesbibliothek Oldenburg

des 17. und 18. Jahrhunderts, besonders aus Nordwestdeutschland. Gläsersammlung des 17. und 18. Jahrhunderts. Bedeutende Fayencesammlung niederländischer und deutscher Manufakturen (Plastik, Gefäße, Öfen, Fliesen). Deutsches Porzellan. Ofenplatten, Zinnkannen, Leuchter und Kronleuchter. Liturgische Gewänder, Samt- und Seidenstoffe, Gobelins. Geschriebener Oldenburger Psalter von 1603 u. a.

Klassizismus und Biedermeier: Sekretäre, Tische, Sitzmöbel, Uhren. Gold und Silber. Tassensammlung. Deutsches und englisches Steingut. Glasbecher. Bürgerliche Kleidung. Beamtenuniformen u. a.

19./20. Jahrhundert: Formensammlung (Holz, Glas, Keramik, Metall, Textilien). Figürliche Plastik: Dierkes, Gaul, Heiliger, Hoetger, Kollwitz, Lehmann, Marcks, Mataré, Scheibe, Wimmer u. a.

VOLKSKUNST:

Bäuerliche Innenräume des 18. Jahrhunderts aus Oldenburg und Ostfriesland.

Holz: Truhen, Schränke, Anrichten, Tische, Stühle, Wagen, Hängeborten, Haubenschachteln, Schulkästen, Mangelbretter u. a.

Metall: Gold- und Silberschmuck aus Nordwestdeutschland, Bettwärmer, Feuerkieken, Stövchen, Stulpen, Plättgerät, Leuchtgerät, Mörser, Reiben, Kesselhaken, Handwerks- und Küchengerät, Zinnteller und -krüge, Kränchenkannen, Branntweinschüsseln, Löffel, Schlösser, Schlüssel, Beschläge, Uhren u. a.

Keramik: Bauerntöpferei und Fayencen.

Textilien: Trachten und Trachtenteile, Stoffe, Decken, Teppiche, Vorhänge, Stick- und Stopfmustertücher, Spitzen u. a.

Bild und Schrift: Hinterglasbilder, Heiligenfiguren aus Pfeifenton, Totenschilder, Bilderbücher, Glückwunschblätter, Gedichtalben, Bilderbogen u. a.

Verschiedenes: Bastelarbeiten, Spielzeug, Haararbeiten u. a.

KULTURGESCHICHTE UND VOLKSKUNDE:

Geld, Recht, Verwaltung: Sammlung vorwiegend Oldenburger Münzen, Geldkassetten, Geldscheffel, Ellenstäbe, Waagen, Gewichte, Maße, Siegel, Stempel, Richtschwerter u. a.

Handwerk, Zunft, Gewerbe: Laden, Apotheke, Blaudrukkerei, Zunftfahnen, Gewerbeschilder, Zunftpokale und -becher, Gesellen- und Lehrbriefe, Meisterzeichnungen des 17. bis 19. Jahrhunderts, Muster-Bücher für Goldschmiede, Werkzeuge für Handwerker. Druckmodel, Backmodel, Kucheneisen, Fischfanggerät u. a.

Landwirtschaft: Modell einer Windmühle, Ackerbaugeräte, Butterkarne, Grützmühle, Kannen und Krüge, Stroh- und Weidenkörbe u. a.

Spinnerei und Weberei: Flachs-Spinn- und Seilergerät, Webstühle, Bandwebgerät u. a.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkehr, Transport: Reisekutsche und Pferdeschlitten des 18. Jahrhunderts, Hochräder, Koffer, Reisetaschen. Segelschiffmodelle. Schütte-Lanz-Archiv (Luftfahrt).

Heer- und Schützenwesen, Jagd: Rüstungen, Helme, Zweihänder, Schwerter, Dolche, Helmbarten, Kanonenrohre, Kanonenmodelle, Armbrüste, Gewehre und Pistolen, Jagdwaffen und -geräte, Schützenpapagei von 1584 (Silber) u. a.

Theater, Musik, Geselligkeit: Musikinstrumente, Roulette von 1800, Theaterzettel, Studentenstammbücher u. a.

LANDES- UND ORTSGESCHICHTE:

Stadtansichten, Stadtpläne, Oldenburger Baupläne, Porträts u. a.

Die umfangreiche Studiensammlung des Museums umfaßt alle genannten Sammlungsbestände.

Restaurierungs- und Foto-Werkstätten befinden sich im Museum.

Negativsammlung der wichtigsten Sammlungsstücke. Fotoarchiv zur Kunstgeschichte und Landeskunde.

Bibliothek ca. 5000 Bände. Außerdem Museumsveröffentlichungen, Auktionskataloge u. a. m.

Öffnungszeiten, Eintritt:

Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 10 bis 13 Uhr – Mittwoch 10 bis 13 und 15 bis 19 – Sonnabend 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

Eintritt Sonnabend und Sonntag frei, sonst 0,50 DM; Kinder, geschlossene Gruppen, Vereine, Erwerbslose, Rentner 0,20 DM. Schulen haben freien Eintritt. Sonderführungen sind nach vorheriger Anfrage möglich.

Das Fotografieren bedarf der Genehmigung durch die Museumsleitung.

Literatur:

J. U. Jerndorff: Verzeichniß der Gemälde und Gypsabgüsse in der Großherzoglichen Sammlung zu Oldenburg 1845 / 2. Aufl. besorgt von F. von Alten nach den Bestimmungen von G. F. Waagen mit Anhang sämtlicher Monogramme 1868 / 3. Auflage 1871 / 4. Auflage 1875 / 5. Auflage 1881 / 6. Auflage 1890 / F. von Alten: Zuwachs der Großherzoglichen Sammlungen 1875 / Kurzes Verzeichnis der Gemälde, Gipsabgüsse und Bronze-Nachbildungen in der Großherzoglichen Sammlung im Augusteum zu Oldenburg 1902 / Wilhelm Bode: Die Großherzogliche Gemäldegalerie zu Oldenburg, Wien 1888 / A. Bredius und F. Schmidt-Degener: Die Großherzogliche Gemäldegalerie im Augusteum zu Oldenburg (I. Band) 1906 / G. F. Hartlaub: Die Großherzogliche Gemäldegalerie im Augusteum zu Oldenburg, II. Band, 1912 / Karl Schäfer: Führer durch die Großherzogliche Gemäldegalerie im Augusteum zu Oldenburg 1912 / W. Oncken: Die Großherzogliche Gemäldegalerie im Augusteum, in: Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg, Band II, Bremen 1913 / Verzeichnis der Photographien nach den Bildern der Großherzoglichen Gemäldegalerie zu Oldenburg (Oncken) 1914 /

Jahresberichte des Oldenburgischen Galerievereins von 1909—1915 / Verzeichnis der Kunstwerke der Sammlung Rösicke im Augusteum zu Oldenburg 1910 / Katalog der Oldenburger Staatlichen Gemäldegalerie und Rösicke-Sammlung, o. J. /

Th. Raspe: Führer durch das Kunstgewerbemuseum zu Oldenburg 1910 / Th. Raspe: Kirchlicher Kunstbesitz des Oldenburgischen Museums, in: Zeitschrift für christliche Kunst, Jg. 25,

Landesbibliothek Oldenburg

1912 / Th. Raspe: Führer durch die Textil- und Trachtenausstellung des Oldenburger Kunstgewerbemuseums 1913. /

W. Müller-Wulckow: Kleiner Führer durch das Landesmuseum zu Oldenburg 1922 / O. Holtze: Das neue Oldenburger Landesmuseum, in: Kunstchronik und Kunstmarkt, Nr. 29, 1923 / W. Müller-Wulckow: Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte im alten Schloß zu Oldenburg, in: Museumskunde, Band 17, 1923 / H. Kunze: Die mittelalterliche Plastik im Oldenburger Landesmuseum, in: Oldenburger Jahrbuch 1925 / W. Müller-Wulckow: Niederdeutsche Volkskunst im Oldenburger Landesmuseum; in: Velhagen & Klasings Monatshefte 1926 / W. Dieck: Die Entwürfe zu Meisterstücken Oldenburger Tischler im Landesmuseum, in: Oldenburger Jahrbuch 1927 / O. Holtze: Die Neuordnung der alten Galerie im Oldenburger Landesmuseum, in: Oldenburger Jahrbuch 1927 / W. Meinhof: Schlosserarbeiten aus Schmiedeeisen im Oldenburger Landesmuseum 1929. /

W. Müller-Wulckow: Die Idyllen Wilhelm Tischbeins, in: Schünemanns Monatshefte 1929 / W. Müller-Wulckow: Wilhelm Tischbein-Katalog 1930 / W. Müller-Wulckow: Der Oldenburger Museumsbesitz im Wandel der Zeit, in: Niedersachsen 1932 / W. Müller-Wulckow: Heimatpflege und Museum, in: Niedersachsen 1932 / W. Müller-Wulckow: Führer durch die Neuerwerbungen des Landesmuseums (Kunsthandwerk und heimatliche Altertümer) 1938 / G. Vriesen: Südoldenburger Renaissancemöbel im Oldenburger Landesmuseum, in: Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland 1954 / H. W. Keiser: Gotische Holzplastik im Ammerland [im Landesmuseum] 1957 / G. Wietek: Schleswig-Holsteinische Kunstwerke im Oldenburgischen Landesmuseum, im Jahrbuch: Kunst in Schleswig-Holstein 1957.

Landesbibliothek Oldenburg

STAATLICHES MUSEUM FÜR NATURKUNDE UND VORGESCHICHTE IN OLDENBURG

Oldenburg (Oldb), Damm 40. Ruf 3572

Die Gründung dieses ältesten öffentlichen Museums in Oldenburg geschah in der Zeit des Großherzogtums am 1. Mai 1836, als die durch staatlichen Ankauf erworbenen Naturaliensammlungen des Kreisphysikus Dr. Oppermann aus Delmenhorst in eigens dafür gemieteten Räumen als „Naturhistorisches Museum" aufgestellt wurden und durch einen Vorstand und hauptamtlichen Custos ihre Betreuung erhielten. Mit der Tätigkeit des Oberkammerherrn von Alten, des Begründers der oldenburgischen Vorgeschichtsforschung, seit 1862 begann die Entwicklung der durch die reichen Bodenfunde des Landes wissenschaftlich so bedeutsamen Vorgeschichtlichen Abteilung, der heute ein hauptamtlicher Prähistoriker vorsteht. 1879 zog das Museum mit seinen sehr rasch gewachsenen Sammlungen nach mehrfachem Wechsel der Unterbringung in das allein für den Museumszweck errichtete Gebäude am Damm Nr. 40, in dem es sich heute befindet.

Im letzten Krieg war es mit dem benachbarten Gebäude der Landesbibliothek eine der wenigen Stellen, wo in Oldenburg Bombenschaden entstand, doch sind die Verluste, außer Teilen der vorgeschichtlichen Bestände, gering. Die nach dem Krieg begonnene Neuaufstellung findet durch die Raumnot in dem durch das unablässige Wachstum der Sammlungen überfüllten Gebäude enge Grenzen. Die Entwicklung zur angestrebten Auflockerung ist der nächsten Zukunft bei Erweiterung des Museums vorbehalten.

Das Museum umfaßt in drei Stockwerken, Kellergeschoß und Bodenräumen als Magazin:

1. Mineralogische, Geologische und Paläontologische Sammlungen.
2. Die Zoologische Abteilung mit Sammlungen der Wirbellosen Tiere, Heimatlichen Tierwelt und ausländischer Vögel.
3. Aquarien und Terrarien mit lebenden, exotischen Tieren.
4. Die Vorgeschichtliche Abteilung mit Darstellung aller Kulturperioden bis zum Mittelalter und Sonderausstellung der Moorfunde.
5. Sammlungen zur Völkerkunde.
6. Die Abteilung Landeskunde mit neuartigen Relief-Glasmodellen und Luftbildern zur Darstellung von Problemen der Nordseeküste.
7. Entomologische und Oologische Sammlungen – Herbarien.

Über die Freitreppe zum Eingang erreicht man das

ERSTES STOCKWERK:

Im Vorraum eine Auswahl aus afrikanischen Beständen der Völkerkunde-Sammlungen (Holzgeschnitzte Plastiken von Ostafrika).

In den übrigen Räumen die Vorgeschichliche Abteilung: Alle gezeigten Original-Funde stammen allein aus dem Boden des ehemal. Freistaates, jetzigen Verwaltungsbezirks Oldenburg. – Geologie: Mo-

Landesbibliothek Oldenburg

Staatliches Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Oldenburg:
Tiefstichverzierte Gefäße der Jüngeren Steinzeit aus oldenburgischen Großsteingräbern, Höhepunkt vorgeschichtlicher Töpferkunst.
(Foto: Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Oldenburg)

Landesbibliothek Oldenburg

dell des Inlandeisrandes zur Erläuterung der Entstehung von Boden und Landschaft, Rekonstruktionen zur menschlichen Stammesgeschichte.

Altsteinzeit: Feuersteinwerkstatt der ziehenden Renntierjäger aus der Glaner Heide als älteste Spur des Menschen in Oldenburg (Hamburger Stufe). – Mittelsteinzeit: Feuerstein-, Felsgestein-, Hirschgeweihgeräte, Geröllkeulen des ammerländischen Typs. –

Jungsteinzeit: Hier liegt der Schwerpunkt durch die für Nordwest-Europa einzigartige Fülle kunstreicher Tiefstich-Keramik, Höhepunkten handwerklicher Gestaltung von Flint- und Felsgesteingeräten und Bernsteinschmuck aus Ausgrabungen des Museums an Großsteingräbern und Hünenbetten, Flachgräbern und Siedlungsplätzen. Modell eines Hünenbettes mit aufgedeckter Grabkammer. Landwirtschaftliche Geräte dieses ersten seßhaften Bauernvolkes vor 5000 bis 3000 Jahren. Neben dieser „Großsteingrab-Kultur" die immer stärker hervortretende „Einzelgrab-Kultur" mit Bechern, Streitaxt und Prachtdolchen.

Bronzezeit: Die Hortfunde von Bargley, Rethwisch und Wildeshausen aus der Älteren, der Hortfund von Holzhausen und der große Depotfund von Rethwisch aus der Jüngeren Bronzezeit. Vorchristliche Eisenzeit: Bronzener Frauenschmuck, Bronzebeigaben aus dem Pestruper Gräberfeld. Nachchristliche Eisenzeit: Urnenbestattungen (Hinnenkamp bei Damme). Verzierte „Chauken"-Gefäße, römische Importen (Votivfund von Marren, Terra sigillata von der Hoskenwurt). Beigaben sächsischer Kriegergräber (Antikes Glasgefäß von Helle), die umstrittenen „Runen-Knochen" aus der Weser. Frühgeschichte: Goldring von Thölstedt, Wikinger-Waffen, Schatzfund von Klein-Roscharden (um 1000), Münzenfund von Grabstede (um 1370).

In der Sonderausstellung die Funde aus oldenburgischen Mooren, durch die Humussäuren und Luftabschluß in den Mooren einzigartige Erhaltungszustände: Textilien (Gewebefunde von Steinfeld, Prachtmantel von Vehnemoor aus dem 2. Jahrh., Moorleichengewänder) – Verzierte Lederschuhe als Einzelfunde – Moorleichen (Verunglückte, Hingerichtete oder Menschenopfer aus den Jahrh. um Chr. Geb.), dabei die einzige Kindesmoorleiche (Der ermordete Knabe vom Kayhauser Moor) – Holzgeräte (Das Ochsenjoch von Petersfehn. Die Entwicklung des Wagenrades vom Scheiben- zum Speichenrad, Einbäume, Bohlenwege, Bienenstock), Gerät und Schmuck aller Perioden als Opfergaben im Moor.

ZWEITES STOCKWERK:

Aquarien- und Terrarienanlage mit farbprächtigen exotischen Fischen aus Afrika, Asien und Südamerika in 23 beheizten Warmwasserbecken. Eingruppiert aus der Völkerkunde Geräte und farbige Schnitzereien aus der Südsee sowie peruanische Gefäße in Tiergestalt.

Mineralogische Schausammlung mit einer Auswahl der Bestände, gruppiert nach Metallverbindungen und dem Mineralogischen System. Gesondert Halbedelsteine und eine Sammlung von Achaten aus Idar-Ober-

Landesbibliothek Oldenburg

stein, das mit dem Fürstentum Birkenfeld bis 1938 zum Freistaat Oldenburg gehörte.

Erdgeschichtliche Sammlung und Hörsaal des Museums. Im Mittelpunkt Relief-Glasmodell des Seegebietes um Helgoland mit geologischer Darstellung der durch den Salzstock aus der Tiefe aufgepreßten älteren Erdschichten. Aus der oldenburgischen Landeskunde Modell des Zwischenahner Meeres als Binnensee über dem Gipfel eines unterirdischen Salzstocks. Erdöl-Geologie. Eisenerz von Damme.

Zoologische und Paläozoologische Sammlung zur Darstellung der Entfaltung der Tierwelt. Biologische Aufstellungen: „Schutz und Trutz im Tierreich", „Brutpflege als Erhaltung der Art".

DRITTES STOCKWERK:

Zur Oldenburgischen Landeskunde: Relief-Glasmodell der Nordseeküste von Elbe bis Ems, darüber Gesamt-Luftbildplan der Ostfriesischen Inseln mit Wattenmeer und Küste. Modelle von Teilstücken des schiffbaren Hunte-Laufes von Oldenburg bis zur Weser zur Darstellung wasserbaulicher Maßnahmen, ergänzt durch Luftbildpläne des Hunte-Gebietes von Oldenburg bis nach Elsfleth. Modell des Hafens Brake als zweitgrößtem Getreideumschlagplatz Deutschlands. Reliefmodell des Jadebusengebietes zur Darstellung von Geest und Marsch, der Deiche, der Strömungen und Sedimentation im Jadebusen und des Hafens Wilhelmshaven.

Heimatliche Tierwelt: Ausstellung für Vogelschutz mit Nist- und Fütterungsgerät — Nordseeconchylien — Verschwundene Großtiere: Wisent, Braunbär — Luchs — Biologische Gruppen von Bodenbrütern — Heimische Vögel und Kleinsäugetiere in ökologischer Anordnung (Nordseestrand, See und Teich, Bruch und Moor, Wiese, Heide, Garten und Park, Wälder, Haus und Umgebung, Winterlandschaft) — Sammlung der Greifvögel und Eulen. — Sammlung ausländischer Vögel in gedrängter Auswahl der Bestände, seltene und ausgestorbene Vögel, dabei der Riesenalk aus der Arktis.

Aus den Studiensammlungen: Jungsteinzeitliches Keramik-Material aus den oldenburgischen Ausgrabungen. — Faunistisch bedeutende Sammlung der oldenburgischen Käfer. — Eiersammlungen zur Ornithologie. — Herbarien von Trentepohl und Reichenbach, das Oldenburgische Landesherbarium (geschaffen von Mitarbeitern aus der Lehrerschaft) und die Cladonien-Sammlung des Dr. h. c. Heinrich Sandstede (Das berühmte Rothsche Herbar ging in das Botanische Museum Berlin und dort zugrunde).

Werkstätten: Präparator-Werkstatt, Restaurierungswerkstatt, Fotowerkstatt, Tischlerwerkstatt.

Fundakten- und Fotoarchiv zur Vorgeschichte. Negativsammlung.

Bibliothek: Hand- und Zeitschriftenbibliothek (kein Ausleihverkehr).

Landesbibliothek Oldenburg

Tätigkeit: Stelle des Bezirksbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege und des staatlichen Denkmalpflegers für die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer im Niedersächs. Verw.-Bez. Oldenburg. Durchführungsstelle der Vorgeschichtlichen Landesaufnahme. Sitz der Organisation für Vortragswesen und Studienfahrten mit Vorbereitenden Vorträgen des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde. Arbeitskreis für Naturkunde und Vorgeschichte.

Öffnungszeiten: Sonntags, dienstags, freitags 10 bis 13 Uhr, mittwochs 15 bis 18 Uhr. Eintritt frei. – An den anderen Tagen Öffnung für geschl. Gruppen und Schulen nach vorher. Anmeldung möglich, auch Sonderführungen. Das Fotografieren bedarf der Genehmigung.

Literatur

(auswahlsweise und summarisch):

J. Martin: Geschichte und Ziele des Naturhistorischen Museums in Oldenburg. In: Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg, Bd. 2 (Bremen 1913).

Publikationen über Sammlungsbestände und Arbeitsbereiche des Museums vorwiegend in: Bericht über die Thätigkeit des Oldenburger Landesvereins für Alterthumskunde 1875 ff. und Oldenburger Jahrbuch 1914 ff. (mit Beiträgen u. a. von v. Alten, P. Berghaus, H. Behrens, R. Birth, v. Buttel-Reepen, O. F. Gandert, F. Grashorn, W. Hartung, H. Hayen, J. Hürkamp, G. Jacob-Friesen, G. Kerstens, J. Martin, K. Michaelsen, J. Pätzold, H. Prejawa, G. Rüthning, K. Sartorius, K. Schlabow, H. Schönberger, H. Schroller, H. Schütte, H. Schwabedissen, D. Siemers, H. Tabken, R. Tantzen, C. F. Wiepken, D. Zoller). Veröffentlichungen der Mitarbeiter des Museums in Fachzeitschriften, u. a. Geologisches Jahrbuch, Zeitschr. d. Deutsch. Geolog. Gesellsch., Zeitschr. f. Ethnologie, Mannus, Germanenerbe, Germania, Die Kunde, Nachrichten aus Nieders. Urgeschichte. Populäre Veröffentlichungen in Heimatkalendern u. dergl.

Landesbibliothek Oldenburg

Museumsdorf Cloppenburg: Der Dorfkrug (Foto: Engels, Cloppenburg)

Landesbibliothek Oldenburg

DAS MUSEUMSDORF IN CLOPPENBURG

Deutschlands größtes Freilichtmuseum

Cloppenburg. Ruf 2504

Seit mehr als 20 Jahren wird an dem Cloppenburger Freilichtmuseum gearbeitet. Es ging hervor aus dem Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland (Südoldenburg), das im Jahre 1922 gegründet wurde. Es wurde aus den Gegebenheiten der südoldenburgischen Landschaft folgerichtig entwickelt und erhielt nicht von ungefähr die Bezeichnung: Museumsdorf. Es ist nämlich nicht eins der üblichen Freilichtmuseen, die zuerst in den nordischen Ländern errichtet wurden, sondern es ist ein Freilichtmuseum auf der Grundlage eines südoldenburgischen Dorfes. Es wird mit anderen Worten in Cloppenburg, im Herzen des Oldenburger Münsterlandes, ein regelrechtes Dorf, das aus einer größeren Anzahl von Bauernhöfen, d. i. von Bauernhäusern mit ihren Nebengebäuden, besteht, gebaut. Zu den Bauernhöfen aber werden mit der Zeit selbstverständlich auch all die Gebäude treten, die sonst noch zu einem alten Dorfe gehören. Wer also später, d. i., wenn dieses Dorf einmal vollendet sein wird, eine Wanderung durch dieses Dorf macht, soll einen lebendigen Querschnitt erhalten durch die gesamte bäuerliche Kultur der südoldenburgischen Landschaft, die aus den beiden Landkreisen Cloppenburg und Vechta besteht. Das große Kulturwerk wurde von vornherein — und das hat sich immer mehr als ein großer Vorzug des Cloppenburger Freilichtmuseums erwiesen — auf eine streng wissenschaftliche Grundlage gestellt. Die systematischen Forschungen, die neben der Museumsarbeit in Cloppenburg seit mehr als drei Jahrzehnten einherliefen, haben übrigens auch dargetan, daß in dieser südoldenburgischen Landschaft auch die Kulturen der umliegenden Landschaften sich spiegeln, so daß mit dem Querschnitt durch die südoldenburgische Kultur gleichzeitig ein Einblick in die benachbarten Kulturen vermittelt wird. Dadurch wird die Bedeutung des Cloppenburger Museumsdorfes gleichzeitig eine viel größere. Mit gewissem Recht kann nämlich gesagt werden, daß der ganze große Kulturbereich von der Nordsee bis nach Südwestfalen und im Westen bis nach Holland hinein in dem Cloppenburger Museum irgendwie vertreten ist. Das Cloppenburger Museumsdorf liegt nämlich, was sich wiederum als großer Vorzug dieses Museums mehr und mehr erwiesen hat, genau auf dem Schnittpunkt der beiden großen niederdeutschen Kulturen, der friesischen und der sächsischen.

Als der Krieg ausbrach, umfaßte das Museumsdorf in Cloppenburg bereits 20 Gebäude. Davon fielen aber nicht weniger als sieben Gebäude dem

Landesbibliothek Oldenburg

Kriege zum Opfer. Leider war unter diesen sieben Gebäuden auch das Prachtstück des Museumsdorfes: der Quatmannshof, ein Bauernhaus von unvergleichlicher Schönheit mit rund zweihundert Festmetern an Eichenholz und von einer Länge von annähernd 45 Metern. Es besteht die Absicht, dieses Bauwerk genau so wie es war, in absehbarer Zeit mit allen Nebengebäuden im Museumsdorf neu zu errichten. Von den sechs zerstörten Nebengebäuden wurden zwei, ein Backhaus von 1663 und ein Schafstall mit Findlingssockeln, bereits wieder aufgebaut. Für das Bauernhaus selbst und ein drittes Nebengebäude liegen die ungeheuren Mengen an Bauholz bereits fertig geschnitten oder behauen an der Baustelle. Mit dem Wiederaufbau dieser beiden Gebäude dürfte bereits in absehbarer Zeit der Anfang gemacht werden können. Es fehlen dann noch drei weitere Nebengebäude. Wenn auch diese schließlich wieder hergestellt sein werden, steht der „Quatmannshof" wieder in alter Größe und Gestalt da, und die schlimmsten Kriegszerstörungen sind wieder beseitigt.

Es waren aber auch die übrigen Gebäude während des Krieges zum Teil beschädigt worden. Nur die Burg Arkenstede, die die reichen Sammlungen sowie die gesamten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse des Museumsdorfes enthält, blieb glücklicherweise unversehrt. Die Schäden, die die anderen Gebäude erlitten hatten, wurden schon bald nach Schluß des Krieges wieder ausgebessert. Aber erst geraume Zeit später konnte an den weiteren Ausbau gedacht werden. Außer einigen kleineren Bauten wurde das Torhaus am Eingang zum Museumsdorf errichtet, dann der große Haakenhof, ein sogenanntes Vierständerhaus, und schließlich der Dorfkrug, der zur Zeit das größte und schönste Bauwerk des Museumsdorfes darstellt. Dieser Dorfkrug hatte sich mehr und mehr als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt. Er bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte des Museumsdorfes und hat ein starkes Anwachsen der Bezucherzahlen herbeigeführt. Die jährliche Besucherzahl beläuft sich nämlich seither auf 100 000 im Jahre. Dieser Dorfkrug ist aber auch einzig in seiner Art in ganz Deutschland. Das große Bauernhaus, das ausschließlich den Gästen vorbehalten wurde, blieb in seinem Auf- und Grundriß in allen wesentlichen Teilen unverändert. Es ist erstaunlich, zu sehen, wie ein derartiges Bauernhaus ohne weiteres sich als Gaststätte in geradezu idealer Weise eignet. Es wurde auch größter Wert darauf gelegt, daß in dieser Gaststätte alles und jedes bäuerlich echt erscheine und alles Städtische ferngehalten werde. Man sitzt auf der großen Diele, die mit Eichenparkett ausgelegt wurde, in den ehemaligen Kuhställen, aus denen behagliche Sitznischen wurden, in den ehemaligen Pferdeställen, die zu gemütlichen Stuben umgestaltet wurden, im Herdraum, der wieder das alte gemusterte Steinpflaster zeigt, am lodernden Herdfeuer und in den Unterschlägen und schließlich im Kammerfach, in dem aus drei Räumen ein einziges großes Klubzimmer hergerichtet wurde: insgesamt finden dreihundert Besucher Platz, weitere 200 draußen auf der Terrasse. Wer den Dorfkrug einmal erlebt hat, kehrt immer wieder ein. Die gesamte Ökonomie und die Wohnung des Wirtes wurden in einen Anbau verwiesen, der

Landesbibliothek Oldenburg

überdies mit dem reichsten Giebel des ganzen Landes versehen wurde, einem Giebel aus dem Jahre 1776.

Neben dem Dorfkrug wurde schließlich aber auch noch ein besonders großer und nach allen Seiten immer weiter vorkragender zweistöckiger Speicher errichtet. Er trägt die Jahreszahl 1717. Auf dem Dorfteich steht außerdem seit einiger Zeit ein entzückendes kleines Entenhaus.

An weiteren Gebäuden wurden inzwischen im Museumsdorf noch zusammengetragen und hier bis zur Wiedererrichtung einstweilen gelagert: 1 Saterhaus, 1 Heuerhaus, 1 Doppelheuerhaus, 1 Zaunscheune, 1 mit Krummspannen ausgestatteter Schafstall, 1 Ölmühle und 1 Bockmühle. Immer mehr rundet sich das Dorfbild. Sehr viel trägt dazu bei, daß sich auch der Baumbestand – ursprünglich stand hier kein Baum und kein Strauch – sowie die gesamten Anlagen in einer Weise entwickelt haben, daß Besucher, die nach mehreren Jahren wieder einmal hierher kommen, sich nicht genug darüber wundern können und mehr und mehr schon den Eindruck haben, sich in einem wirklichen alten Dorfe hier zu bewegen.

Öffnungszeiten: Werktags: 8.00 bis 13.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr, in den Sommermonaten sonntags: durchgehend von 9.00 bis 18.00 Uhr, in den Wintermonaten an allen Sonn- und Feiertagen: von 10.00 bis 13.00 und von 14.00 bis 17.00 Uhr; sonnabend-nachmittags bleibt das Museumsdorf in den Wintermonaten geschlossen.

Veröffentlichungen:

H. Ottenjann: (Heraugeber) „500 Jahre Stadt Cloppenburg" (1935)

H. Ottenjann: Münsterländische Bauernwiegen. In: Oldenburger Jahrbuch 39 (1935)

H. Ottenjann: Die Wiedererrichtung des „Quatmannshofes" im Museumsdorf zu Cloppenburg. In: Oldenburger Jahrbuch 40 (1936), auch Sonderdruck

H. Ottenjann: Die Bokeler Mühle im Museumsdorf zu Cloppenburg. In: Oldenburger Jahrbuch 46 u. 47 (1942—43), auch Sonderdruck

H. Ottenjann: Das Museumsdorf in Cloppenburg (1944) — vergriffen —

H. Ottenjann: Wie stellt man den Altzustand eines Bauernhauses fest? (1944)

H. Ottenjann: Das Marienbild in der plastischen Kunst des Oldenburger Münsterlandes (1949)

H. Ottenjann: Führer durch das Museumsdorf Cloppenburg (1952) — vergriffen — Neuauflage in Vorbereitung

H. Ottenjann: Alte Deutsche Bauernmöbel (1954)

H. Ottenjann: Das Museumsdorf in Cloppenburg (1944) — vergriffen — In: Niedersachsen, Heft 1/1956, auch Sonderdruck

Außerdem finden sich zahlreiche Aufsätze über das Museumsdorf in dem von Dr. Heinrich Ottenjann herausgegebenen Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland (1952 bis 1958).

Landesbibliothek Oldenburg

Schloß und Heimatmuseum Jever (Foto: Zucht, Jever)

Landesbibliothek Oldenburg

DAS SCHLOSS- UND HEIMATMUSEUM IN JEVER

Jever (Oldb). Ruf 806

Mit der Sammlung hat der Jeverländische Altertums- und Heimatverein unter Lehrer Hohnholz 1887 begonnen. Zuerst waren die Gegenstände im Zivilarresthaus bei der Mädchenschule, dann in der Drostenstraße untergebracht. Seit 1919 sind sie im Schloß. Dieses ist als Wasserburg – mit einem runden Wehrturm in der Mitte – nach 1400 gegründet und dann durch die späteren Wimekinge weiter ausgebaut. 1736 erhielt es seinen heutigen Turmoberbau. Im 20. Jahrhundert hat es im Äußern und Innern manche Umgestaltung erfahren.

Die Sammlungen: Die 38 Schauräume sind in zwei Gruppen gegliedert, von denen jede einen Längsdurchschnitt durch die Entwicklung des Jeverlandes bietet. Es soll gezeigt werden, wie sich in dem politisch so wechselvollen Ablauf der Zeiten von der Steinzeit bis zur Gegenwart neben einer ursprünglichen bäuerlichen Kultur eine bürgerliche Kultur des Handwerkers, Kaufmanns und Gelehrten und eine höfische Kultur der Fürsten und Beamten entwickelt und wie sich diese Lebensformen durchdringen und gegenseitig beeinflussen, wobei die bäuerliche bis an unsere Zeit heran die vorherrschende geblieben ist.

Gruppe 1: Arbeit und Kultur des Bauern und des Handwerkers

Gruppe I ist im Erdgeschoß und im Obergeschoß untergebracht: 1. Geologie (Steinsammlung, Bodenprofile, Karten); 2. Vor- und Frühgeschichte (Arbeitsgeräte, Waffen, Schmuck, Gefäße); 3. Flachsbereitung; 4. Landwirtschaftliche Geräte (Mühlen, Pflüge, Eggen, Backofen, Karnrad, Käsepresse); 5./6. zwei Bauernstuben; 7. Küche; 8. Ratsstube mit Renaissancekamin, Ratstisch und Schweinsledertapete; 9. Zeugnisse des Kunsthandwerks, insbesondere in Stein von der romanischen Zeit bis rund 1800; 10. Steinsärge, barockes Portal aus Sandstein; 11. Hausmarkensammlung, Fliesenwand mit Mustern der im Jeverland gebräuchlichen Fliesen; 12. Raum des Handwerks mit Musterstücken; 13. Innungsraum mit Innungsladen und anderem Innungsgerät (Rumorstab) sowie Erzeugnisse der Gold- und Silberschmiede; Werkstätten: 14. des Schmiedes, 15. des Kupferschmiedes, 16. des Zinngießers, 17. des Drechslers, 18. des Töpfers, 19. des Buchdruckers, 20. des Uhrmachers.

Gruppe II. Wirtschaft und Kultur der Bürger und des Hofes

Gruppe II befindet sich im Mittelgeschoß: 1. Modelle von Deichen und Sielen, Landverlust und -Gewinn (Karten), Alt-Wangerooge; 2. Wasser-

Landesbibliothek Oldenburg

versorgung; 3. Landwirtschaft und Siedlung, Vieh- und Pferdezucht; 4. Fahr- und Rennsport; 5. politische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Jever (Münzen, Maße, Gewichte, Stempel, Richtschwert, historische Bilder von Barnutz); 6. gesellschaftliche Entwicklung und kulturelle Bedeutung der Stadt (Stadtmodelle des 18. und des 20. Jahrhunderts, Schützenorden, Kniphäuser Soldat auf Gefängnistür, Nachtwächtergeräte, Bild des Kirchplatzes von B. Winter, Bildnisse und Bücher berühmter Jeverländer wie Schlosser, Seetzen, Mitscherlich, Johann Heinrich von Thünen); 7. Gobelinsaal mit Gobelins vom Anfang des 18. Jahrhunderts; 8. Barockzimmer (Jeversche Fayencen, Bilder von Haro Joachim Schwitters, Ofen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts); 9. Nordwestdeutsche Volkstrachten in Modellen, Modetrachten des 18. und 19. Jahrhunderts; 10. Kindertrachten des 18. und 19. Jahrhunderts, Haubenschachteln, Hauben und Schildpattkämme; 11. Fahnen und politische Embleme, Landschaftsbilder um 1800; 12. Landschaftszimmer mit Landschaftstapeten von H. Dunker (1803), Rokokoschrank und Eckborte mit Fayencen, Barockschrank, Rauchergerät, Schmuck und Minnegaben, Klootschießerpreise; 13. Spätbiedermeierzimmer mit Gemälden von Barnutz; 14./15. Moderne Gemälde (B. Winter, Sonnekes, W. Mehrens, E. Hemken u. a.); 16. Ahnengalerie (Zerbster Fürsten und ihre Verwandtschaft, Holstein-Gottorper) mit gemalter Tapete (1820); 17. Audienzsaal mit Renaissancedecke aus der Werkstatt des Cornelius Floris (1560–64), Ledertapete, Porträt Katharinas d. Gr. von Rußland, gemalt von Johann Baptista Lampi; 18. Edzardzimmer mit Bildern Edzards d. Gr. und Frl. Marias (beides Kopien), Nürnberger Ofen um 1650, Huldigungsbecher von 1542, Schweinsledertapete.

Magazinräume im Mittelgeschoß und im Dachgeschoß bergen Ergänzungen zu den Gegenständen der Schauräume. Räumlich verbunden mit dem Museum ist eine heimatkundliche Bibliothek und Archivräume mit dem Jeverschen Stadtarchiv und dem Werdumer Archiv. Im Edzardzimmer wird eine reichhaltige Münzsammlung zur jeverschen Geschichte mit den Sammlungen von Gramberg und Borchers aufbewahrt.

Öffnungszeiten, Eintritt: Für Einzelbesucher Dienstag bis Donnerstag von 10–13, Freitag bis Sonntag von 15–17, für Vereine und Schulklassen täglich von 10–13 und von 15–17; doch ist eine vorhergehende Anmeldung erwünscht. Der Eintrittspreis beträgt für Einzelbesucher 0,75 DM, außerhalb der Öffnungszeiten 1,50 DM, für Gesellschaften (ab 20 Personen) 0,50 DM und für Schulklassen 0,20 DM für jede Person.

Veröffentlichungen:

Aufsätze aus der jeverländischen Kulturgeschichte bringt die „Friesische Heimat", eine Beilage des Jeverschen Wochenblattes (Verlag C. L. Mettcker & Söhne, Jever). „Mitteilungen des Jeverländischen Altertums- und Heimatvereins", Heft 5: Püttnachbarn und Püttbier — Das Jeversche Püttwesen und seine Stellung in der deutschen Volkskunde, von Hans Siuts, Jever 1957, im Selbstverlag des Jeverländischen Altertums- und Heimatvereins.

Landesbibliothek Oldenburg

OLDENBURGER STADTMUSEUM
– THEODOR-FRANCKSEN-STIFTUNG –

Oldenburg (Oldb), Raiffeisenstr. 32/34. Ruf 4538

Geschichte: Der Gesamtkomplex des Oldenburger Stadtmuseums mit dem größten Teil seiner Sammlungen ist eine Stiftung des Stadtoldenburger Bürgers Theodor Francksen. Die Stadt Oldenburg übernahm den Besitz 1914 gemäß testamentarischer Verfügung.

Das 1. Museumsgebäude, die ehem. Francksensche Villa, wurde 1877 erbaut; das 2. Museumsgebäude wurde 1908 aus Privatbesitz erworben; die Erstellung des Zwischentraktes erfolgte ebenfalls im Jahre 1908. Um dieselbe Zeit wurden die Gärten der beiden Villen vereinigt und gärtnerisch gestaltet.

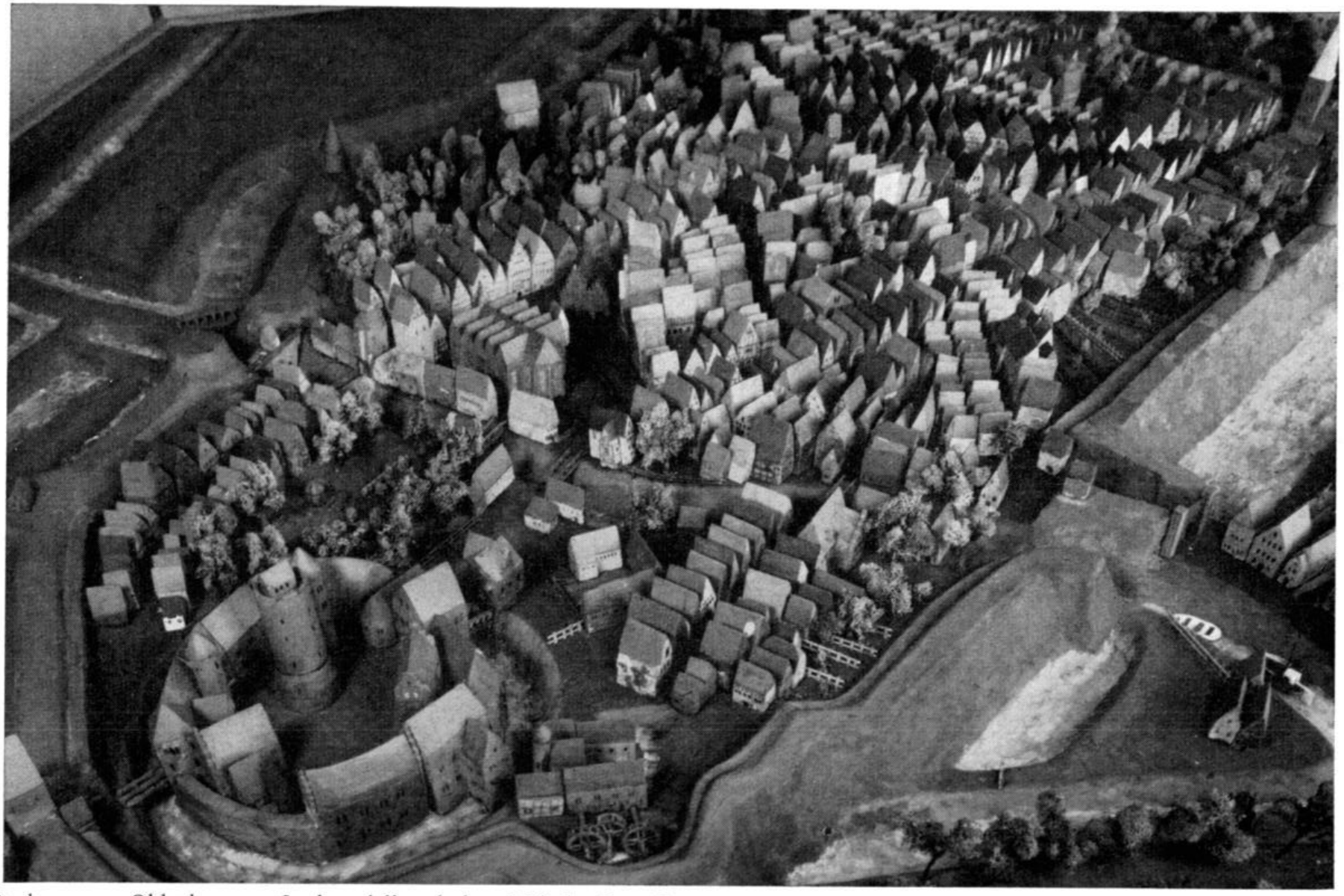
Arbeitsgebiete:

1. Entwicklungsgeschichte und Aufgaben der Stadt Oldenburg.
   A. Topographie: Entwicklungsgeschichte des Stadtkörpers und der Einzelarchitektur durch Bilddarstellungen und Modelle. Vorgesehen sind Modelle der germanischen Fluchtburg Oldenburg sowie Stadtmodelle Oldenburgs um 1100, um 1300, um 1600, um 1730/40 und um 1840.
   Geschichte der Oldenburger Industrie und Wirtschaft, der Garnison usw.
   B. Stadtoldenburgische Wohnkultur: 1. Biedermeier-Wohnzimmer sowie 1 Jugendstil-Arbeitszimmer bilden den Ausgangspunkt für dieses Arbeitsgebiet.
   C. Volkskunst aus dem Stadtoldenburger Gebiet: Da das Stadtgebiet auch ländliche Bezirke umfaßt, gehören bäuerliche Möbel, Geräte, Trachten, Schmuck usw. aus diesem Gebiet zum Sammelbereich des Museums.
2. Bildersammlung Stadtoldenburger Persönlichkeiten.
3. Allgemeines Bildarchiv.
   Grundlage des Archivs ist die Stalling-Stiftung, ein im 19. Jahrhundert zusammengestellter Klebeband mit ca. 2500 Darstellungen aus der oldenburgischen Geschichte.
4. Foto-Archiv.

Sammlungsbestand der Theodor-Francksen-Stiftung:

I. Antike Kleinkunst.
   Die antiken Vasen und Terrakotten der Theodor-Francksen-Stiftung stammen aus dem italienischen Kunsthandel und dem Museo Archaeologico in Neapel. Der Fundort ist in vielen Fällen unbekannt.

Landesbibliothek Oldenburg



Stadtmuseum Oldenburg: Stadtmodell nach dem Stich des Peter Bast von 1598. (Foto: Wöltje, Oldenburg)

Landesbibliothek Oldenburg

Amphora (Athen), Mitte 6. Jahrhundert v. Chr.; Panathenäische Preisamphora (Athen, Fundort: Orvieto?) Ende 6. Jahrhundert v. Chr.; Grablekythos (Athen), 1. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr.; Alabastron (Salbgefäß, Ägypten?), frühestens 6. Jahrhundert v. Chr.; Stangenkrater (Mischgefäß, Unteritalien, Kelebe), Mitte 4. Jahrhundert v. Chr.; Kanne mit hochgeschwungenem Henkel (Apulien, Farben: Schwarz, Weiß, Goldgelb, Rot), Ende 4. Jahrhundert v. Chr.; Kanne mit Kleeblattmündung (Gnathiavase, Apulien) 3. Jahrhundert v. Chr.; Rot-weißgebändertes Deckelgefäß (Aschenurne?/Etrurien/Toscana), 7. Jahrhundert v. Chr.; Weibliche Figur mit Polos, Fragment (Unteritalien), Ende 6. Jahrhundert v. Chr.; Weibliche Figur mit Polos (Unteritalien), Ende 6. Jahrhundert v. Chr.; Weiblicher Kopf mit niedrigem Polos (Unteritalien), Ende 6. Jahrhundert v. Chr.; Kopf eines Silen (wahrscheinlich Unteritalien), 4. Jahrhundert v. Chr.; Großer weiblicher Kopf (Römisch, Fundort: Rom, Porta Pia/Policlinico, Fragment einer Grabplastik?), Römische Kaiserzeit; mehrere Tonlampen; Bildlampen; rundschnauzige Lampe mit Bandhenkel; Hängelampe; Lampe mit hohem Fuß; Lampenfuß — sämtlich frühe Römische Kaiserzeit; mehrere Terrakottafiguren und -fragmente (römisch); Gefäße (Kannen, Schalen, Becher, Ampullen), Fundort: Pompeji, Frühe Römische Kaiserzeit.

II. Gemälde.

Porcellis, Heimbach, Backhuizen, Tischbein, Strack d. Ä., Strack d. J., Jerndorff, Willers, Schilking, Hemken, Peters-Angeln, Presuhn sen., Mehrens, Winter, Volkers, Griepenkerl, A. tom Dieck, Oehme, Presuhn jun., Uhl, P. Folkerts, Morisse, E. Ritter, R. tom Dieck, Müller vom Siel, Bakenhus, Kempin, Vinnen, Modersohn u. a. m.

III. Graphik.

a) Japan (Farbholzschnitte)

Harunobu, Koriusai, Shunsho Kiyonage, Utamaro, Yeishi, Bunro, Toyokuni (I), Kunisada, Kuniyoshi (I), Hokusai, Gakutei, Shinsai, Hirishige, Yeisen; Rollbilder (Kakemonos) von Hukusai.

b) Italien

Aquila, Monaco, G. B. und F. Piranesi, Fauci, Gregori, Polanzani, Faldoni, Morghen, Giampicolo, Bartolozzi, Volpato, Ottaviani, Cecchini, Bettelini, Balzar, Lasinio, Venuti, Tadolini.

c) Frankreich

Callot, Masson Le Bas, de Boissieu, Audran, L'Allemand, de Latenay, Richardière, Dissart, Perdoux, Moncornet, Martient, Perrot, Garnier, Raffaelli, Simon, Helleu, Rops, Robbe.

d) Niederlande

P. Bast, Goltzius, Rembrandt, Ostade, Waterloo, C. I. Visscher, Woumans, Sansom van London, Gunst, Schelte a Bolswert, de Baillu, Muntinck, de Tode, Philippe, Jongkind, Israels, Storm van 's-Gravensande, Graadt van Roggen, Potter.

Landesbibliothek Oldenburg

e) England

Houston, Elliot, Earlom, Wolett, Green, Benazech, Ryland, Brouwne, Hogg, I. R. Smith, Young, Fittler, Ward, Colousto, Penell, Spofford, May.

f) Spanien

Goya: Lithographien nach den Gemälden von Velasquez, Caprichos, 1. Ausg. Madrid 1797; Desastres de la Guerra, 1. Ges.-Ausg., Madrid 1863;

Tauromachie, 2. Ausg. Madrid 1855; Proverbios, 1. Ausg. Madrid 1864.

g) Deutschland

16. Jahrhundert: Dürer, H. S. Beheim, Wohlgemut, Pleydenwurff, Thüfel, Mores d. Ä.

17./18. Jahrhundert: Arnelt, Aubry, I. F. Bause, Berger, I. M. und M. Bernigeroth, Bolt, Busch, Chodowiecki, Durr, Fritzsch, Frommel, Haas, Heidenreich, Heiss, Hennep, Kenkel, Klauber, Kleve, Kobell, Lahde, de Lode, Marstaller, Mechau, Michelis, G. A. von Müller, Negges, Nilson, Preisler, I. G. T. A. und M. C. Prestel, Probst, Reinhardt, Rohmstedt, Ruschewey, Sandrart, G. F. Schmidt, Stenglin, Stöttrup, Sysang, Tyroff etc.

19./20. Jahrhundert: Baerentzen, Bakenhus, Barlach, Boehle, Bülow, Börner, Busse, Corinth, David, Diers, Degode, Detloff, Duphorn, Eichweber, Eilers, Fleer, Foegen, Fischbeck, Fischer, Fitger, Geiger, Gemzoe, Graf, Graupenstein, Greiner, Halm, Harms, Hau, Heimburg, Heckel, Herkomer, Heyden, E. Kirchner, Kollwitz, Kornemann, Klinger, Kögel, Kriegsmann, Krüger, Leibl, Liebermann, Lindner, Ludy, Mallek, Mehrens, Menzel, Modersohn, Modersohn-Becker, Morisse, Müller-Kaempff, Müller-Mainz, Müller vom Siel, Neureuther, Oeltjen, Oetken, Otto, Orlik, Overbeck, B. Pankok, O. Pankok, Paulus, Philipp, Preller, Presuhn d. Ä., Pudlich, Raddatz, Rauchheld, Ritter, Sandreuther, Salmson, Schmidt-Rottluff, Schmoll von Eisenwert, Schmutzer, Schilking, Slevogt, Speisser, Starkloff, Stauffer-Bern, Stein, Steinhauser, Strack, Stuck, Taschner, Thaulen, Thaulow, Vogeler, Volkers, Welti, Wenban, Wiesner, Willers, Winter, Wolff, Zieger, Zorn etc.

IV. Keramik

Porzellane: China, Japan, Meißen, Frankenthal, K. P. M., Wedgewood, etc.

Fayencen: Delft, Hanau, Kellinghusen, Minden, Nürnberg etc.

V. Metall

Messing und Zinn: Kannen, Krüge, Humpen, Kränchenkannen, Teller, Löffel, Leuchter, Mörser etc. aus dem oldenburgischen, ammerländischen und friesischen Gebiet.

Öffnungszeiten: täglich 10–13 und 16–18 Uhr, Sonntag 10–13 Uhr, Montag geschlossen.

Landesbibliothek Oldenburg

DAS HEIMAT- UND KÜSTENMUSEUM DER STADT WILHELMSHAVEN

Wilhelmshaven, Viktoriastraße 26–28. Ruf 3766

Das Heimat- und Küstenmuseum der Stadt Wilhelmshaven stellt die geologische, urgeschichtliche und siedlungsgeographische Forschung im niedersächsischen Küstengebiet aus. Außerdem soll dort die Geschichte der Schiffahrt und des Seehandels dargestellt werden. Der Aufbau der Ausstellungen erfolgt in gemeinschaftlicher Arbeit durch die Mitarbeiter der Niedersächsischen Landesstelle für Marschen- und Wurtenforschung und des Museums, die im gleichen Gebäude untergebracht sind. Zur Zeit können nur Wechselausstellungen gezeigt werden, von denen bis jetzt folgende angefertigt worden sind:

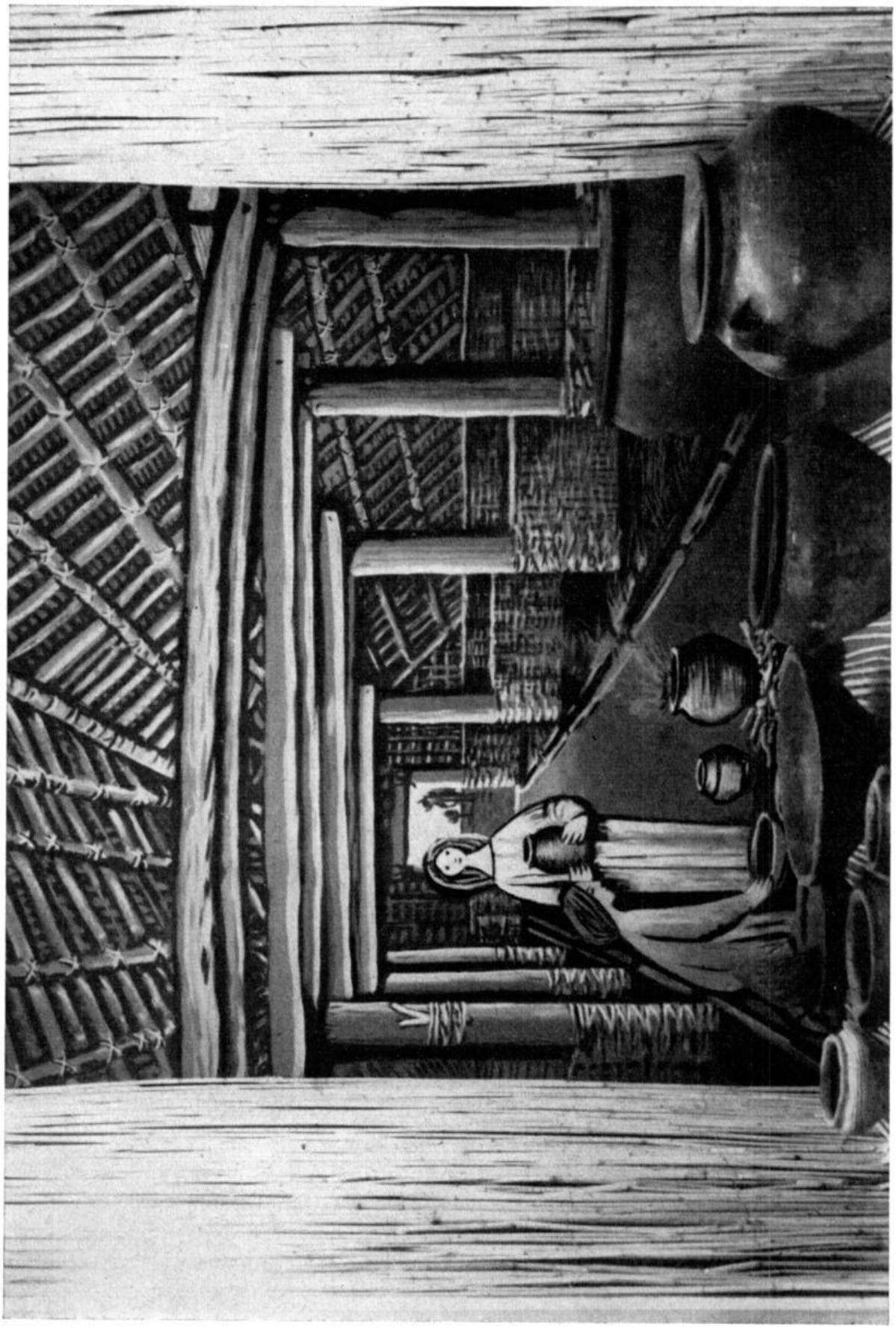
1. „Landgewinn und Landverlust im Laufe der letzten 10 000 Jahre im niedersächsischen Nordseeküstengebiet."
2. „Haus und Siedlung im Spiegel einer zweitausendjährigen Geschichte."
3. „Ur- und frühgeschichtliche Haus- und Siedlungsformen im niedersächsischen Küstengebiet der Nordsee."
4. „Spinnen und Weben – einst und jetzt."
5. „Seehandel und Seeschiffahrt im Altertum, im Mittelalter und in der Neuzeit."

Die Ausstellung „Landgewinn und Landverlust im Laufe der letzten 10 000 Jahre im niedersächsischen Nordseeküstengebiet" zeigte die Entwicklung der Küstengestalt des Jade-Weser-Gebietes. An Hand zahlreicher Modelle, Reliefs und graphischer Darstellungen wurde die Umwandlung ehemaliger Geestgebiete in Marschlandschaften und ihre Besiedlung und Verteidigung gegen das vordringende Meer seit etwa 2000 Jahren durch den Menschen gebracht.

In der Ausstellung „Haus und Siedlung im Spiegel einer zweitausendjährigen Geschichte" wurden die Ergebnisse der Marschenarchäologie dargestellt. An Hand mehrerer ur- und frühgeschichtlicher sowie neuzeitlicher Hausmodelle sollte vor allem die Entwicklung des „Urgeschichtlichen nordwesteuropäischen dreischiffigen Hallenhauses" zum jetzigen „Niedersächsischen Bauernhaus" und zum „Gulfhaus" gezeigt werden.

Bei der Ausstellung „Ur- und frühgeschichtliche Haus- und Siedlungsformen im niedersächsischen Küstengebiet der Nordsee" stand neben der Darstellung früherer Hausformen die Entwicklung des Siedlungsbildes im Vordergrund. Es wurde gezeigt, wie die Besiedlung der Marsch ursprünglich durch kleinere Einzelhof- oder Weilersiedlungen erfolgte, wie man später planmäßige Runddörfer anlegte, deren Form noch im heutigen Siedlungs-

Landesbibliothek Oldenburg



Heimat- und Küstenmuseum Wilhelmshaven: (Foto: Heimat- und Küstenmuseum Wilhelmshaven)
Darstellung eines urgeschichtlichen Bauernhauses mit Gefäßfunden aus der Herdstelle.

Landesbibliothek Oldenburg

bild mehr oder weniger deutlich in Erscheinung tritt, und wie in frühgeschichtlicher Zeit friesische Wanderkaufleute Wikorte (Handelsplätze) als Gassendörfer gründeten.

In der Ausstellung „Spinnen und Weben — einst und jetzt" wurden Funde, Abbildungen und Nachbildungen ur- und frühgeschichtlicher Kleidungsstücke und Darstellungen aus der Entwicklung der Spinn- und Webtechnik gezeigt. Im Mittelpunkt standen Textilfunde sowie Spinn- und Webgeräte aus der frühgeschichtlichen Wurt Hessens bei Wilhelmshaven.

Für die Ausstellung „Seehandel und Seeschiffahrt im Altertum, im Mittelalter und in der Neuzeit" wurden zahlreiche Abbildungen und Modelle von Schiffen aus allen geschichtlichen Epochen angefertigt. Das altägyptische Segel- und Ruderschiff ist ebenso vertreten wie das germanische Nydam-Boot, das wikingerzeitliche Osebergschiff, mehrere mittelalterliche Koggen und neuzeitliche Segel-, Dampf- und Motorschiffe. Auf zahlreichen Farbtafeln und Bildkarten sind außerdem die Entdeckungsfahrten und die Handelsprodukte dargestellt worden.

In nächster Zeit ist mit einer wesentlichen Erweiterung der Ausstellungsfläche zu rechnen. Die Stadt Wilhelmshaven hat bereits Mittel zum Ausbau des jetzigen Museumsgebäudes zur Verfügung gestellt. Die bis jetzt angefertigten Einzelausstellungen können dann nach noch vorzunehmenden Ergänzungen und Erweiterungen als gemeinsame, bleibende Schau gezeigt werden.

Öffnungzeiten: Montags bis freitags 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr; sonnabends 10 bis 13 Uhr; sonntags 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr.

Eintrittspreise: Erwachsene 0,30 DM, in Gruppen 0,20 DM; Kinder 0,15 DM, in Gruppen 0,10 DM; Sozialkarten 0,15 DM, in Gruppen 0,10 DM.

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatmuseum Varel: Kamin in der Küche. (Foto: Hinck, Dangast)

Landesbibliothek Oldenburg

DAS HEIMATMUSEUM IN VAREL

Varel (Oldb), Neumarkt 3

Geschichte: Nach mancherlei fehlgeschlagenen Versuchen wurde der Heimatverein Varel 1938 beauftragt, ein Museum für das ehemalige Amt Varel einzurichten. Um die vorbereitenden Arbeiten machte sich der Buchhändler Fritz Eilers verdient. Aber erst Anfang der 50er Jahre gelang es, ein passendes Gebäude mitten in der Stadt am Neumarkt zu erwerben, das vom Bahnhof aus in 5 Minuten zu erreichen ist. Träger ist der Heimatverein Varel e. V.

Aufgabe: Das Heimatmuseum soll die Erinnerung an die „Edle Herrschaft Varel" erhalten. Ihre Inhaber waren die Reichsgrafen von Aldenburg und in ihrer Nachfolge die Reichsgrafen von Bentinck, die zugleich die reichsunmittelbare „Herrlichkeit Knyhausen" im Jeverland innehatten. Sie residierten auf dem Schloß zu Varel ab 1659; der erste Landesherr war Anton I. von Aldenburg, ein illegitimer Sohn des letzten Oldenburger Grafen Anton Günther. Die Herrschaft Varel umfaßte etwa das Gebiet der Stadt Varel und der heutigen Gemeinde Varel-Land und bestand als selbständiges Territorium bis 1854. Nachdem beide in einem langwierigen Erbfolgestreit um die „Herrschaft" kämpfenden Bentinckschen Linien abgefunden waren, fiel das Gebiet an Oldenburg. Das alte Grafenschloß wurde 1870 abgerissen; der Schloßgarten war schon vorher aufgeteilt worden, so daß heute nur noch der Name „Marienlustgarten" und die Familiengruft der Aldenburg-Bentinckschen Grafen in der Stadtkirche an die ehemalige Residenz Varel erinnert.

Sammlungen: Das Museum trägt den Charakter eines einfachen Bürgerhauses aus der Zeit um 1805. Es enthält einen Wohnraum mit Hausgerät, ein „Bentinck-Zimmer" mit Bildern und Erinnerungsstücken aus dem vormaligen Schloß, eine Küche und verschiedene Ausstellungsräume. Beachtenswert sind auch Aktenstücke der Herrschaft Varel und Briefe der Reichsgräfin Charlotte Sophie, ein Dekret Napoleons u.a.m. Angegliedert ist das Georg Ruseler-Museum, das die Werke des zu Obenstrohe bei Varel geborenen Heimatdichters enthält.

Arbeitsgebiet: Geschichte der Reichsgrafen von Aldenburg-Bentinck und der Stadt Varel, die Küstenschiffahrt und Küstenfischerei von Vareler-Hafen und in Dangast, die Industrie in Varel und in der Friesischen Wehde (Eisen, Textil, Klinker), Vorgeschichte.

Museumsräume gelegentlich auch für Kunstausstellungen benutzt.

Öffnungszeiten: An Wochentagen vormittags. Eintritt 0,30 DM, Schüler erhalten Ermäßigung. Anfragen sind an den Heimatverein Varel e. V. zu richten.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatmuseum Ammerland, Bad Zwischenahn:
Herdrahmen im Ammerländer Bauernhaus.

(Foto: Zoller, Bad Zwischenahn)

HEIMATMUSEUM AMMERLAND – BAD ZWISCHENAHN

Bad Zwischenahn (Oldb). Ruf 2913

Allgemeines: Das Heimatmuseum Ammerland liegt am östlichen Ortseingang von Bad Zwischenahn an der Bundesstraße 75 unmittelbar am Zwischenahner Meer. Der Museumskomplex umfaßt insgesamt 15 Haupt- und Nebengebäude, die teilweise noch bewohnt und bewirtschaftet werden. Die Hauptgebäude sind mit elektr. Licht ausgestattet.

Geschichte des Museums: Auf Anregung von Prof. Bernhard Winter gründete Dr. h. c. Sandstede im Jahre 1909 mit dem Vorstand des Zwischenahner Verschönerungsvereins das Museum. Bereits im Jahre 1910 standen die ersten Bauernhäuser der Öffentlichkeit zur Besichtigung zur Verfügung. Nach und nach wurde das Museum zu einem Freilichtmuseum ausgebaut, das die Haustypen des Ammerlandes zeigt. Die Arbeitsgebiete des Museums sind Volks- und Siedlungskunde des Ammerlandes von der Urgeschichte bis zur Gegenwart.

Sammlungsbestände: 15 Haupt- und Nebengebäude bäuerlicher Art aus dem Ammerland mit vollständiger Einrichtung. In dem Doppelheuerhaus befinden sich neben der volkskundlichen Sammlung und den Bodenfunden aus dem Ammerland auch eine Bibliothek mit Fachliteratur und ein Heimatarchiv.

Die Erforschung der mittelalterlichen Dorfwüstung und der mittelalterlichen Keramik ist zur Zeit das Hauptarbeitsgebiet des Museums.

Volkstumsarbeit: In dem Hauptgebäude des Heimatmuseums Ammerland, dem Ammerländer Bauernhaus, findet auf der Diele wöchentlich ein Volkstanzabend der Trachtengruppe des Vereins für Heimatpflege statt. Des weiteren gelangen alljährlich zur Heimatwoche (Ende August – Anfang September) Theaterstücke plattdeutscher Autoren durch die Laienspielgruppe im Bauernhaus zur Aufführung.

Öffnungszeiten: 9 bis 18 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf, Kinder 15 Pf. Geschlossene Gesellschaften und Schulen haben nach Vereinbarung Preisermäßigung. Große Führung durch sämtliche Gebäude: Gesellschaften bis zu 25 Teilnehmern 5,– DM, für jeden weiteren Teilnehmer 20 Pf. (Vorherige Anmeldung erwünscht.)

Veröffentlichungen:

Heinrich Sandstede: Führer durch das Ammerländische Bauernhaus.
H. Sandstede: Führer durch das Ammerländische Bauerngehöft.
H. Sandstede: Das Ammerländer Bauerngehöft.
H. Sandstede: Die Entstehung des Ammerländer Bauernhauses.
H. Sandstede: Das ammerländische Bauerngehöft. In: Das Ammerland — ein Heimatbuch, Westerstede 1940.
H. Sandstede: Gedenkbuch für Wilhelm Geiler.
Georg Meyer: Das Ammerländer Bauerngehöft.
Dieter Zoller: Das Heimatmuseum Ammerland. 1954.
Dieter Zoller: Urgeschichte und Burgen des Ammerlandes. Westerstede 1955.
Dieter Zoller: Geschichte der Zwischenahner Pastorei. 1956

Landesbibliothek Oldenburg

Die Neuenburger Rauchkate (Foto: Heinr. Kunst, Grabstede)

Landesbibliothek Oldenburg

HEIMATMUSEUM NEUENBURG

Neuenburg (Oldb)

Freilichtmuseum, bewohnte Rauchkate mit Zaunscheune, an der Straße Bockhorn–Neuenburg, nahe dem Urwald, am Eingang des Dorfes.

Allgemeines: Neuenburg, bekannt durch den Neuenburger Urwald, Werkstätten antiker Möbel, Kunstdrechslerei und Holzbildhauerwerkstatt von Ruf, ist von Varel, Wilhelmshaven, Leer, Wittmund und Oldenburg durch Autobus zu erreichen. Die Rauchkate ist ein kleineres reitgedecktes niedersächsisches Bauernhaus mit Diele, offenem Feuer, Dönzen und Alkoven, im ursprünglichen Stil erhalten und durch die Bewohner gepflegt. Kein totes Museum, nur zweckgebundenes Inventar. In der „Tunschün" Webstuhl u. a. altertümliches Gerät. Treffen des Heimatvereins, der Jugendgruppen, Tanzgruppe und der „Niederdeutschen Bühne Neuenburg" am offenem Feuer.

Geschichte: Die Kate stammt aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. 1908 vom „Verein für Erhaltung eines Niedersächsischen Hauses in Neuenburg" gekauft und 1948 vom Heimatverein Neuenburg übernommen.

Sammlungen in „musealer Art" gibt es nicht. Nur was an Haus- und höchstens noch an Ackergerät zur Kate gehörte, wird aufgenommen, soweit es noch fehlt. – Geplant ist eine Schau von Holzbeispielen.

Besichtigung vom 1. Mai bis 1. Oktober, nach Voranmeldung jederzeit. Eintrittspreis 0,20 DM, Kinder 0,10 DM, Schulen und Vereine zahlen Pauschale. Bei größeren Gruppen Anmeldung erwünscht.

Landesbibliothek Oldenburg

Kamin in der Burg Dinklage (Reprod.: Wöltje, Oldenburg)

Landesbibliothek Oldenburg

DINKLAGER HEIMATMUSEUM

Dinklage (Krs. Vechta), Clemens-August-Str. 1. Ruf 176

Geschichte: Die Dinklager Heimatstuben sind 1955 von Stud.-Ass. Jos. Hürkamp gegründet und in Zusammenarbeit mit dem „Heimatverein Herrlichkeit Dinklage e. V." gefördert worden. Schwerpunkt: Geschichte der Herrlichkeit Dinklage (1677–1827), Geologie, Bodenkunde, Naturkunde und Naturschutz. Es ist Schülern und Studenten möglich, in den Heimatstuben zu arbeiten. Die Besucherzahl betrug 1955: 157, im Jahre 1956: 206, und im Jahre 1957: 409 Personen.

Sammlungsbestände: Sammlung von Geräten aus der bäuerlichen Landschaft der Herrlichkeit Dinklage. – Ahnentafeln (befinden sich noch gesichert in Privatbesitz). – Das Weberdorf Dinklage (alter Webstuhl und Geräte aus der Spinnstube befinden sich in Privatbesitz). – Umfangreiches Bilderarchiv. Kartensammlung. – Einige vorgeschichtliche Fundstücke. – Geologische Sammlung. Profile. – Vogelsammlung (präpariert) und Eiersammlung (präpariert). – Heimatkundliche Bücherei vorhanden.

Aufgaben: Gegenstände, Münzen, Urkunden und Schriften, die über die Geschichte der Heimat Aufschluß geben, der Vernichtung zu entziehen. Es gibt noch viele solche Dinge in den Häusern; es ist aber nötig, auf solche ungehobenen Schätze im Dienste der Heimatgeschichte hinzuweisen. Hebung des Geschichtsbewußtseins der bäuerlichen Bevölkerung, damit sie den Kontakt zu den Zeugen alter Kultur nicht verliere. Pflege des Brauchtums und Förderung des Heimatgedankens und der heimatlichen Forschung (Siedlungsgeschichte, Flurnamen, geographische Eigentümlichkeiten, Markenprozesse, -gerichte, -ausweisungen und -teilungen. Familienkundliches: Schicksalsschläge, Seuchen. Kriege und kriegerische Ereignisse. Eine Windmühle als wertvolles landschaftliches und kulturhistorisches Element soll erhalten werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Inhaltsverzeichnis

2. Teil

Georg Limann

Der Stau in Oldenburg 1

Georg Limannn

Der Kanal Wilhelmshaven–Oldenburg 39

Hajo Hayen

Zur Zeitstellung des menschlichen Unterschenkels aus dem Lengener Moor bei Bentstreek 45

Hajo Hayen

Zur Arbeitsweise des Oldenburgischen Oberkammerherrn von Alten bei der Untersuchung hölzerner Moorwege 123

Dieter Zoller

Neue Funde vom kaiserzeitlichen Gräberfeld Wehnen 145

Landesbibliothek Oldenburg